

فَمَا خُلِدْنَا فِي الدَّهْرِ إِلَّا رَحِيقَهَا

„Im Diesseits haben wir kein Paradies als den süßen Wein“



Der Wein in der arabischen Dichtung

Ausstellung

06.06.- 02.07.2019
Stadtbibliothek Erlangen
Marktplatz 1

Vernissage

Literarische Lesung

Einleitung:
Prof. Dr. Georges Tamer
Musik: Gilbert Yammine

Donnerstag, 06.06.2019, 19 Uhr
Stadtbibliothek Erlangen
Bürgersaal

Vortrag von Dr. Agnes Imhof:

„Begrabt mich unterm Weinstock!“

Wein und Tod in der arabischen und
lateinischen Dichtung

Montag, 24.06.2019, 19 Uhr
Stadtbibliothek Erlangen
Bürgersaal

Ṭarafa bin al-'Abd: O Tadler!

Wenn du mich in der Versammlung meines Stammes suchst, so findest du mich; und wenn du mich in den Tavernen jagst, so kannst du mich dort fangen.

Und wenn die ganze Sippe zusammenkommt, wirst du herausfinden, dass ich zur Spitze der Nobilität gehöre.

Und wenn du zu mir kommst, reiche ich dir als Durstlöscher einen Morgentrunk im Glas; auch wenn du es nicht mehr brauchst, genieß' es doch einfach, und das mehrfach.

Meine Trinkgenossen sind freie Menschen, wie Sterne; eine Sängerin kommt zu uns, sie bewegt sich spielerisch in ihrem Obergewand, darunter ein safrangefärbtes Kleid.

Wenn wir ihr sagen: „Lass uns mal was hören!“ Dann präsentiert sie uns ein Ständchen, langsam, mit einem verführerischen Blick, ganz mühelos.

Wenn sie die Melodien wiederholt singt, dann kommt es einem so vor, wie das Weinen der Kamelstuten über das verstorbene Fohlen.

Und unaufhörlich trank ich und hatte Spaß; und unaufhörlich kaufte ich und verkaufte meinen Verdienst und meine Erbschaft,

Bis der ganze Stamm mich mied und ich einsam und verlassen war, wie ein räudiges Kamel.

Ich habe die Armen und Bedürftigen gesehen, die mich nicht verleugnen, und auch nicht die reichen Zeltbewohner, mit ihren weitläufigen Zelten.

O Tadler, du machst mir Vorwürfe, dass ich in die Schlacht ziehe und mich der Lust hingeb, kannst du mich denn auch unsterblich machen?

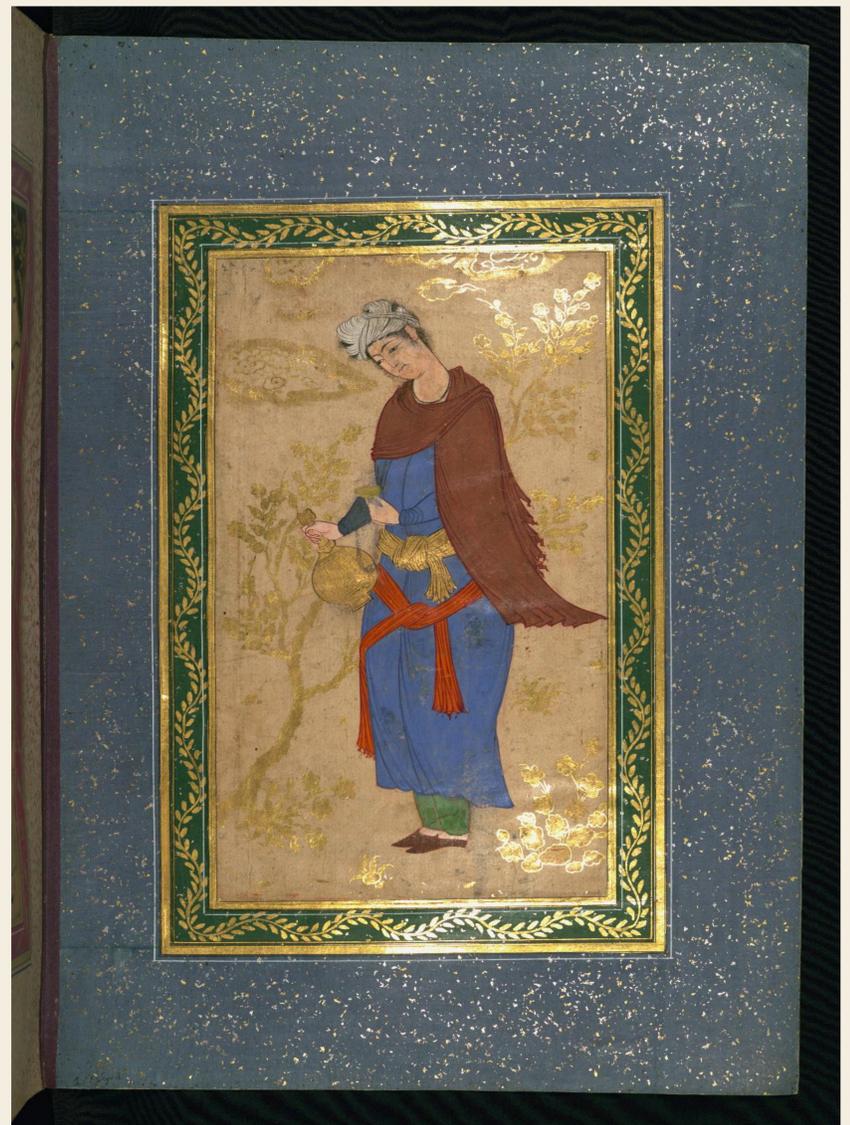
Kannst du meinen Tod nicht verhindern, so lass mich ihm begegnen mit allem, was ich besitze.

Und wenn es diese drei Dinge nicht gäbe, die dem jungen Mann Lust bringen: Es würde mich nicht einmal bekümmern, wenn mein Besuch am Totenbett aufsteht.

Dazu gehört, den Sittenwächterinnen mit dem Trinken eines Rotweines zuvorzukommen, der schäumt, immer wenn er mit Wasser aufgegossen wird.

Und [zweitens], dass ich auf einem schnellen Ross lospresche, wenn der Gast um Hilfe ruft, wie der auf dem Weg zum Wasserloch aufgeschreckte Wolf.

Und [drittens], den trüben, regnerischen Tag kurzweilig zu machen, so dass das Trübe gefällt, mit einer schönen Frau, unter einem mit Pfählen aufgespannten Zelt.



ألا أيُّ هذا اللائمي أشهدَ الوغى
وأن أحضر اللذات هل أنت مُخَلدي
فإن كنت لا تستطيع دفع منيَّتي
فدَعني أبادِرَها بما ملكت يدي

Ṭarafa bin al-'Abd, einer der berühmtesten vorislamischen arabischen Dichter, lebte vermutlich im 6. Jahrhundert. Genaue Daten sind ebenso wenig bekannt wie Details über sein Leben, da seine Biographie nur in bruchstückhafter und teilweise legendenhaft anmutender Form überliefert ist. Womöglich auch aufgrund dieses Einflusses weist sein bekanntestes, langes Gedicht, trotz seiner traditionellen Form und der Präsenz typischer Themen der Beduinendichtung, eine spezielle Behandlung des Weinmotivs auf. In dem hier zitierten Ausschnitt weist Ṭarafa einen Tadler zurück, indem er seine hedonistische Lebensweise mit dem Hinweis auf die Kürze und Vergänglichkeit des Lebens rechtfertigt.

A'šā Qays: Hast du es dir nicht selbst verboten?

Hast du es dir nicht selbst verboten?!
Doch, aber einige Freuden kehren zurück.

Wenn unsere Nachbarin meine weißen Locken sieht,
Fragt sie „Wehe dir, woher hast du das?“

Wenn du mich siehst mit weißen Haaren,
sind daran die schlimmen Ereignisse Schuld.

أَلَمْ تَنْهَ نَفْسَكَ عَمَّا بِهَا
بَلَى عَادَهَا بَعْضُ أَطْرَائِهَا

وَكَأْسٍ شَرِبْتُ عَلَى لَذَّةٍ
وَأُخْرَى تَدَاوَيْتُ مِنْهَا بِهَا

Und manch ein Glas trank ich mit Genuss
Und noch eines, um mich davon zu kurieren.

Damit die Menschen wissen, dass ich einer bin,
der das Leben ausgekostet hat.

Glasklar ist der Rotwein, bis auf den Bodensatz,
der ihn trübt
Wie ein Staubkorn das Auge.

Unsere Zeugen sind die Rosen, der Jasmin
und die Flötenspielerinnen

Beim stetigen Klingen der Zimbeln.
Alle drei sind am rechten Platz.

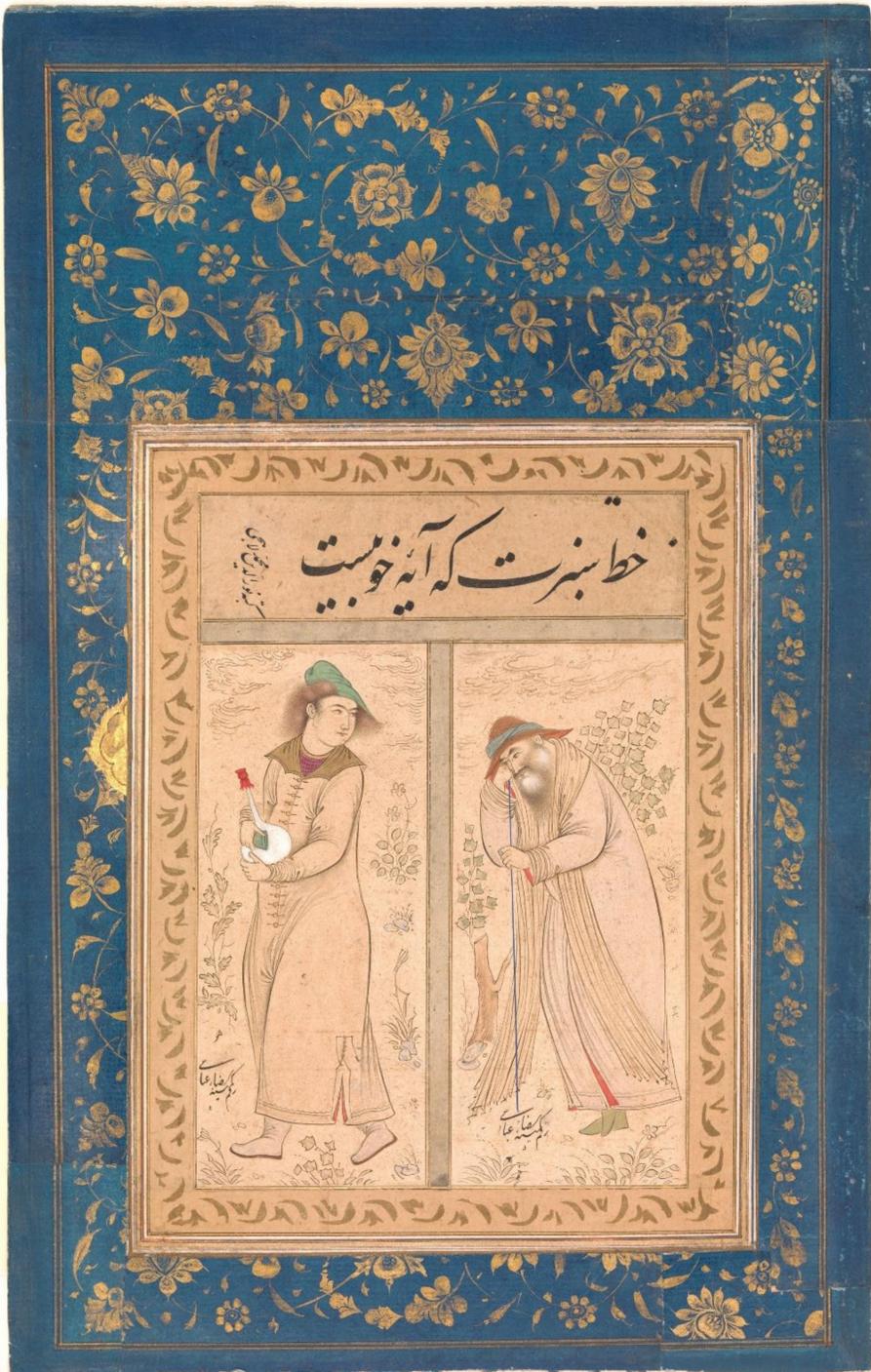
Das Becken weint aus Kummer und Furcht
Vor dem Tadel, der ihm vorgeworfen wird.

Seit meiner Geburt sind 80 Jahre vergangen
So wurden sie genau berechnet.

Ich habe mich vom Spaß der Jugend
verabschiedet
Und den Wein seinen Freunden überlassen.

Ich liebe Aṭāfit zur Erntezeit
Und zur Zeit der Traubenpresse.

Die Ka'ba von Nağrān ist dir ein Muss,
Bis du an ihren Türen zum Stehen kommst.



‘Amr bin Kulṭūm: Erhebe dich mit deiner Trinkschale! / خمور الأندرين

Erhebe dich mit deiner Trinkschale, Magd, reiche uns
den Morgentrunk, spare nicht am Wein aus Androna!

Hellrot, als ob Safran darin wäre, wenn warmes
Wasser damit vermischt wird.

Kostet ihn ein Begieriger, bringt er ihn von seiner
leidenschaftlichen Liebe ab und besänftigt ihn.

Gereicht man einem knausrigen Geizhals Wein,
verachtet er dafür sein Geld.

Uns werden die Todesgeschicke gewiss ereilen, sie sind
für uns und wir für sie bestimmt.



أَلَا هِيَ بِصَدْحِكَ فَاصْبَحِينَا وَلَا تُبْقِي خُمُورَ الْأَنْدَرِينَا

وَأَنَا سَوْفَ تُدْرِكُنَا الْمَنَايَا مُقَدَّرَةٌ لَنَا وَمُقَدَّرِينَا

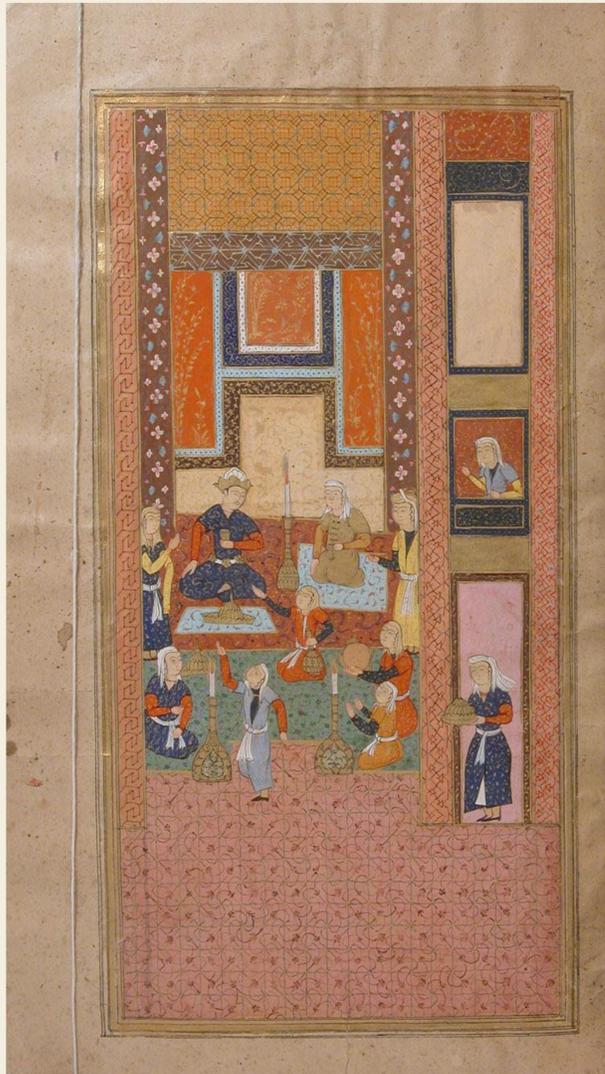
‘Amr bin Kulṭūm lebte im vorislamischen Zeitalter (gestorben um 584) und stammte aus dem bekannten arabischen Stamm Taglib. Seine adlige Abstammung ermöglichte ihm, schon als Jugendlicher Oberhaupt seiner Sippe zu werden.

Die arabische Literatur erwähnt auch seine ritterlichen Charakterzüge, insbesondere nach einem Zwischenfall mit ‘Amr bin Hind, dem König der Lachmidern. Der Versuch von ‘Amr bin Hind und seiner Mutter, die Ehre der Mutter von ‘Amr bin Kulṭūm während eines Banketts zu verletzen, führte zum Tod ibn Hinds durch den Dichter ‘Amr bin Kulṭūm, der das Ereignis in einem Gedicht festgehalten hat.

Al-Walīd bin Yazīd: Singe laut, du sorgenvoller Mensch

وانعم على الدهر بابنة العنب

إصدع نجى الهموم بالطرب



Singe laut, du sorgenvoller Mensch, und schenke dem Schicksal die Tochter der Trauben. Empfange das Leben in seiner Fülle; folge nicht den Spuren der Vergangenheit, mit einem Wein, den lange Jahre schmücken, sodass er in seinem Alter über die Zeit erhaben ist. Er ist köstlicher als die Jungfrau edler Herkunft am Tag seiner Enthüllung. Er offenbarte sich feinen Wesens, eine Erscheinung in wundersamer Gestalt.

Denn unvermischt ist er wie Feuerfunken und nach der Vermischung wie flüssiges Gold, als wäre er in seinem Glas ein Lichtstrahl, der hell im Auge des Sehnsüchtigen leuchtet. In der Gesellschaft von umayyadischen Burschen, ruhmreichen Männern großer Taten und edler Herkunft. Niemand in der Welt ist so wie sie, niemand von ihnen kommt mir gleich, und niemand hat einen Vater wie meinen.

Abū al-‘Abbās al-Walīd bin Yazīd bin ‘Abd al-Malik bin Marwān wurde im Jahre 709 n. Chr. / 90 n. H. geboren und 744/126 ermordet, nur 18 Monate nachdem er als Nachfolger seines Onkels Hišām und seines Vaters Yazīd Kalif geworden war. Er war für seine Vorliebe für das Trinken, Gesang, Jagd, Pferde, Humor und schöne Frauen bekannt; das wichtigste Merkmal seines Dichtens bleibt aber Ehrlichkeit und Spontaneität. Einige seiner Gedichte drücken Gewalt aus, aber die meisten handeln von Liebe, Wein und Fröhlichkeit. Ein anderes Merkmal seines Lebens und seiner Dichtung ist seine hoffnungslose Liebe für Salma, die Schwester seiner Ehefrau, die ihn erst 20 Jahre später heiratete - kurz vor ihrem Tod.

Von al-Walīd sind heute nur etwa 100 Gedichtfragmente bekannt, wovon die meisten in al-İṣfahānīs *Kitāb al-Aḡānī* erwähnt werden. Obwohl sich seine Lebenswelt von der der vorislamischen Dichtung unterscheidet, zeigen seine Verse deutliche Gemeinsamkeiten mit denen des berühmten Dichters Imru’ al-Qays. Ein anderer Vorgänger al-Walīds könnte ‘Adī bin Zayd sein. Seine wichtigsten Nachfolger auf dem Gebiet der Weindichtung waren Abū Nuwās und Baššār bin Burd.

Formell bevorzugte al-Walīd meistens die kürzesten und musikalischsten Metren der arabischen Dichtung. Seine Gedichte enthielten laut Taha Hussein einige Merkmale der beduinischen Kultur, aber sein Leben und seine Werke waren vergleichsweise in hohem Maße modern.

Abū Nuwās: Manch einer tadelte mich

Manch einer tadelte mich, um eine Häresie einzuführen; und das,
bei meinem Leben, ist ein Vorhaben, das ich nicht dulde.

Er tadelte mich, damit ich vom Weintrinken ablasse. Der Wein
vererbt Laster an den, der ihn kostet.

Die Tadler haben meine Hartnäckigkeit nur vergrößert, denn
solange ich lebe, bleibe ich ein Gefährte des Weins.

Soll ich den Wein verwerfen, wenn Gott doch seinen Namen nicht
verwarf? Sogar der Kalif ist ein Freund des Weins.

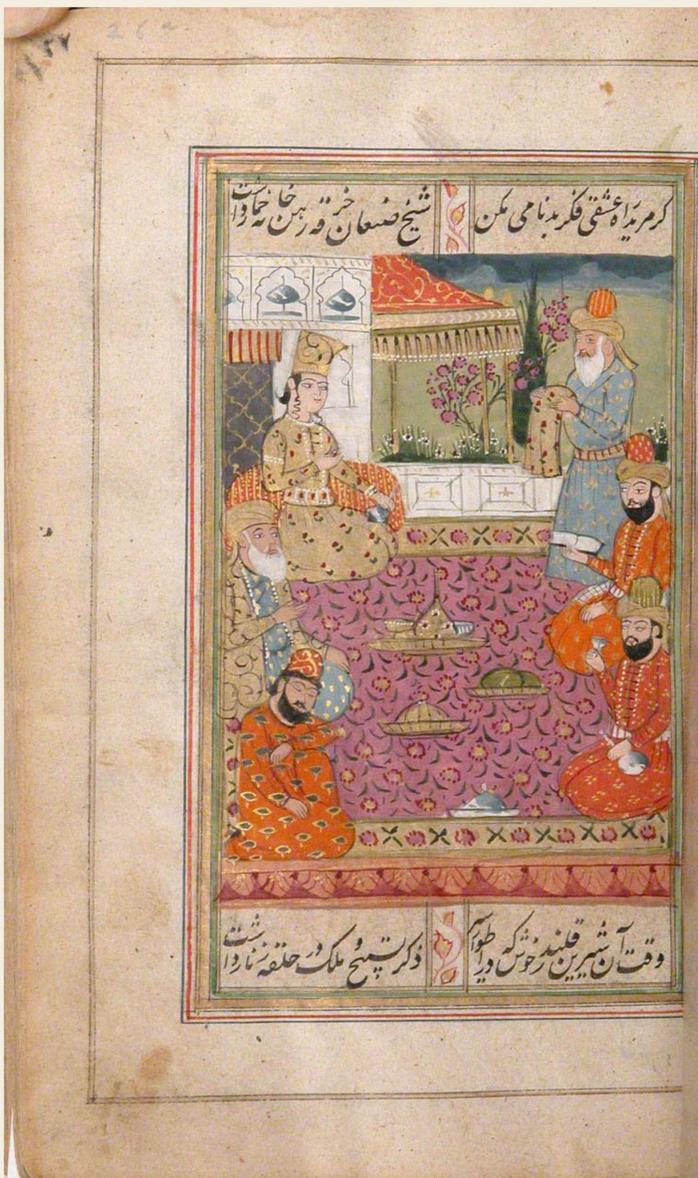
Der Wein ist die Sonne, nur dass die Sonne brennt, und unser Wein
sie in jeder Schönheit übertrifft.

Auch wenn wir das Paradies nicht bald bewohnen können: Im
Diesseits haben wir kein Paradies als den süßen Wein.

So schenke mir denn ein, o Tadler, und singe für mich, denn ich bin
bis zum Tode der Bruder des Weins.

Wenn ich sterbe, dann begrab mich bei einem Weinstock, dessen
Wurzeln nach dem Tod meine Knochen tränken.

فَنَحْنُ وَإِنْ لَمْ نَسْكُنِ الْخُلْدَ عَاجِلًا
فَمَا خُلْدُنَا فِي الدَّهْرِ إِلَّا رَحِيقُهَا
فِي أَيِّهَا اللَّاحِي اسْقِنِي ثُمَّ غَنِّي
فَإِنِّي إِلَى وَقْتِ الْمَمَاتِ شَقِيقُهَا



„Abū Nuwās“ ist nur der Titel des Dichters, dessen ursprünglicher Name al-Ḥasan bin Hāni' lautet. Abū Nuwās kam in der Provinz Chuzestan im heutigen Iran auf die Welt und starb ca. 813 n. Chr. / 201 n. H. in Bagdad.

Da Abū Nuwās in Basra aufgewachsen und in Kufa ausgebildet worden ist, ist seine Dichtung vom Leben im Raum des heutigen Irak geprägt, auch weil er dort die abbasidischen Kalifen Hārūn ar-Rašīd und al-Amīn kennenlernte.

Seine Gedichte variieren stark in Stil und Inhalt. Sein Oeuvre umfasst neben profanen und erotischen auch fromme und gottesfürchtige Gedichte.

Abū Nuwās: O du, der mit dem Blick verzaubert

O du, der mit dem Blick verzaubert, du hast so schöne schmale Augen, die Geheimnisse der Herzen offenbaren sich darin, wenn sich die Blicke kreuzen. Wenn du mit deinen Augen Verborgenes in mir suchst, dann offenbart sich dir flüsternd das Geheimnis. Die Geheimnisse werden offenbart, wenn deine Augen starren, als ob du die Gedanken aller Menschen beherrschtest.

Was ist da los zwischen uns? Du hast mich in einzelne Stücke zerrissen und bliebst doch unberührt von dem, was mir das Schicksal aufgebürdet hat.

Ich sehe, wie du mich unablässig tötest, ohne Angst vor Rache, als wäre mein Mord ein Opfer an Gott.

Genieße den Wein am Morgen, auch wenn er verboten ist; Gott vergibt auch schwere Sünden.

Der Weißwein schäumt, wann immer er [mit Wasser] vermischt wird, als wären's Perlen, gefolgt von reinem Gold.

Er war zu Noahs Zeiten auf der Arche die wertvollste Ladung, als die Erde in der Sintflut versank.

[Der Wein ist] ein Geist, dessen Körper das Fass ist, wie eine Leiche mit Teer umwickelt und mit Fasern und Leinen verschlossen.

Unablässig erfuhr der Wein die Welt und sie ihn, bis ein persischer Würdenträger ihn zur Lagerung erwählte.

Er hat den Wein in Erdhöhlen aufbewahrt, und so vergingen Zeitalter um Zeitalter über dem Begrabenen.

An einem Ort, an dem weder die Stämme Kalb noch 'Abs oder Dūbyān ihre Zelte aufschlugen.

Es ist nicht das Land von Duhl und nicht die Heimat von Šaibān, sondern das Heimatland freier Menschen.

Es ist der Boden, auf dem [der persische König] Chosrau seine Paläste errichten ließ, wo sich kein törichter Beduine befindet.

Und dort ist kein stinkendes Wüstenkraut der Araber und auch sonst keines ihrer bitteren Kräuter.

Doch gibt es dort Granatapfelblüten, verflochten mit Myrte, bekrönt mit Rosen und Lilien.

Wenn du eines Tages einen Hauch ihres Duftes einatmest, dann verströmt sich der Wohlgeruch von Basilikum.

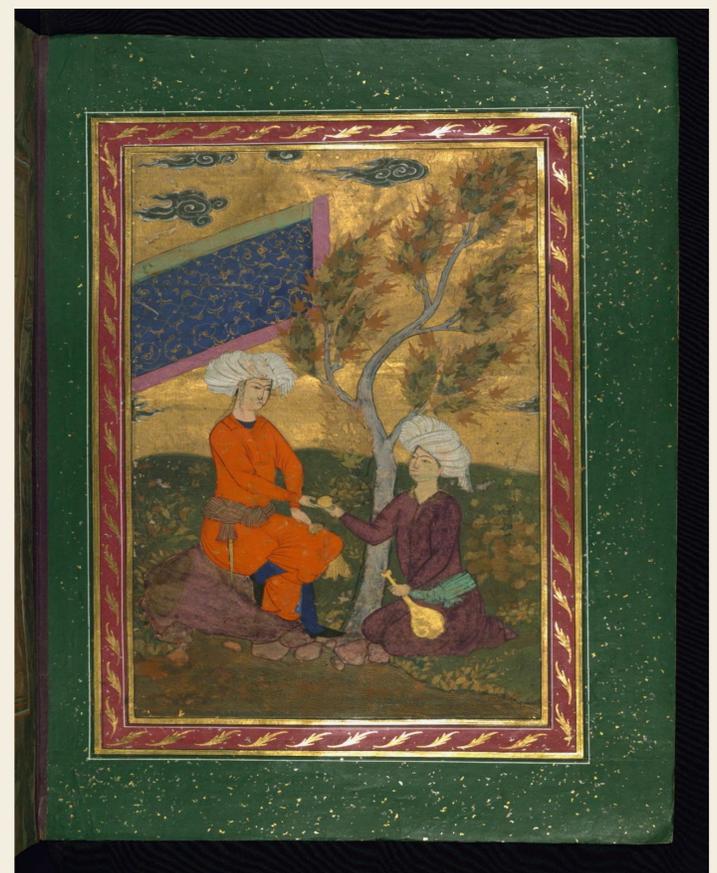
O Nacht, deren aufgegangene Sterne Glückseligkeit brachten, als ein Betrunkenener die Nacht damit zubrachte, einen anderen Betrunkenen anzugreifen.

Und so verbrachten wir die Nacht damit, dem Teufel Gehorsam zu leisten, bis die Mönche mit Glockenläuten die Nacht für tot erklärten.

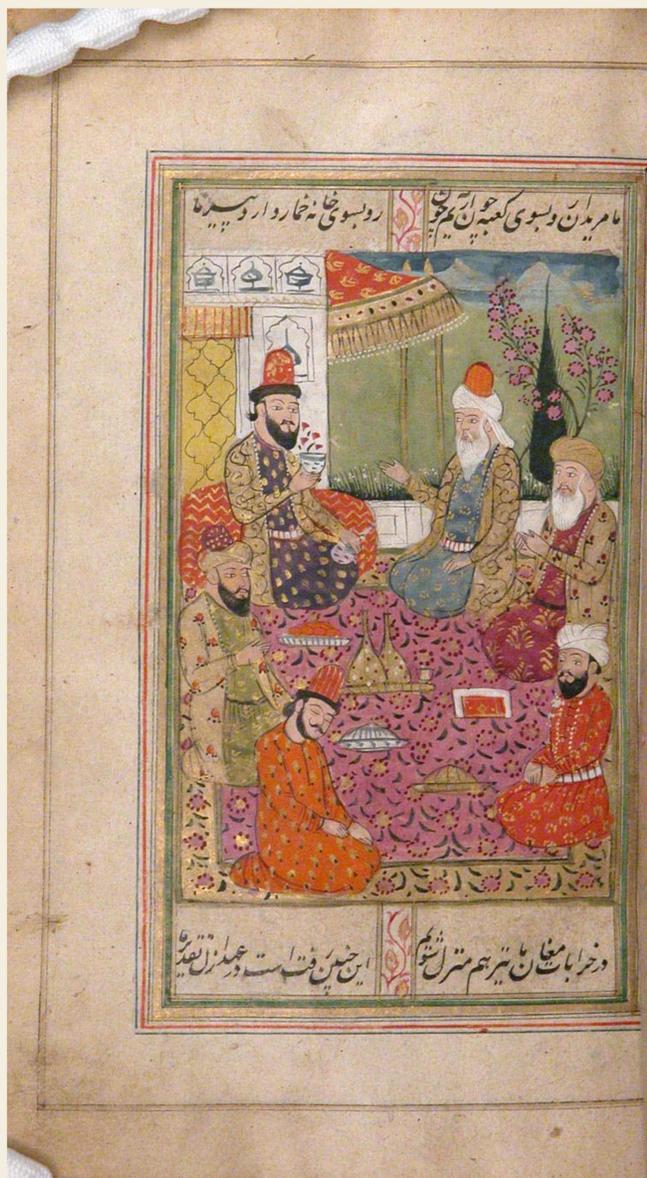
Und er stand auf und streifte den Boden mit dem weichen Gewandsaum, meine Hand berührte das Gewand in einer falschen, verwerflichen Tat.

Er sagte: Oh weh! Und Tränen überkamen ihn; du hast mir genommen, was ich zu bewahren pflegte.

Doch ich sprach: Ein Löwe sah eine Gazelle und fiel über sie her, so vielfältig sind die Wechselfälle der Nacht, die die Zeit mit sich bringt.



Dieses Gedicht enthält neben der Weinbeschreibung noch eine Reihe weiterer Themen. Zunächst gehört es auch zum homoerotischen Werk des Dichters, wie dessen Flirt mit einem (jungen) Mann zu Beginn des Gedichtes anzeigt. Zudem steht dieses Werk im Kontext der *šū'ūbīya*: ein kultureller Wettstreit zwischen Persern und Araber mit rassistischen Zügen. Hieraus und aus der persischen Abstammung des Dichters erklärt sich, weswegen die Geschichte und Kultur der Perser hervorgehoben, während die Araber geschmäht werden. Dementsprechend handelt es sich bei den genannten Stämmen, von denen sich der Autor abgrenzt, um arabische Stämme. Der letzte Teil des Gedichtes ist v.a. vom Setting der Erotik und des Klosters bestimmt. Es referiert über das Kloster als Ort der Weinproduktion und des Weinkonsums indirekt auf den Wein. Abū Nuwās war sich sehr wohl bewusst, dass sein Lebenswandel in den Augen vieler Zeitgenossen als sündhaft galt. Indem er entgegen aller Kritik für sich persönlich die spätere Vergebung bei Gott in Anspruch nimmt, verweist sein Werk bereits indirekt auf das eher individuell geprägte Religionsverständnis der Moderne.



دع عنك لومي فإن اللوم إغراء
وداوني بالتي كانت هي الداء
صفراء لا تنزل الأحزان ساحتها
لو مسّها حجرٌ مسّته سرّاء

Abū Nuwās: Lass ab, mich zu tadeln

Lass ab, mich zu tadeln, das Tadeln spornt mich an. Heile mich mit dem, was selbst die Krankheit ist, Mit Weißwein, den keine Trauer heimsucht – ein Stein, der ihn berührt, würde von Freude durchdrungen – , Aus der Hand einer Person mit Vagina, bekleidet wie jemand mit Penis. Sie hat zwei Liebhaber, einen Homosexuellen und einen Ehebrecher.

Sie stand auf mit ihrem Krug, als die Nacht tief-schwarz war. Doch aus ihrem Gesicht erstrahlte ein Leuchten im Haus.

Sie goss vom Schnabel des Kruges unberührten Wein, dessen Anblick das Auge in Schlummer hüllt.

Feiner als Wasser ist er, unvergleichlich feiner. Wasser ist daneben trübe.

Vermische ihn mit Licht, und er gebiert Lichter über Lichter.

Er kreist unter Jünglingen, vor denen sich die Zeit verneigt. Ihnen geschieht nur, was sie sich wünschen. Darüber weine ich und nicht um einen Ort, an dem Hind und Asma sich niederließen.

Der Wein ist darüber erhaben, dass ihm Zelte gebaut werden und dass über ihn Kamele und Schafe hin- und hergehen.

Sag dem, der in der Wissenschaft die Philosophie beansprucht: Du weißt einiges, aber vieles mehr bleibt dir verborgen.

Verbiete die Vergebung nicht, auch wenn du fromm bist! Wer die Vergebung verbietet, schmäh die Religion.

فقل لمن يدّعي في العلم فلسفةً
حفظت شيئاً وغابت عنك أشياء
لا تحظر العفو إن كنتَ امرأً حرجاً
فإن حزركَ بالدين إزراءً

Die symbolgeladene, plastische Beschreibung des Weines wird in diesem Gedicht eingerahmt von der Auseinandersetzung mit dem Tadler. Die Beschreibung des Trinkgelages, das der Zeit entrückt scheint, beginnt und endet also mit einer Konfrontation mit der Warnung vor den Folgen in der Realität. Der weintrinkende Dichter behält die Oberhand über den Tadler und auch über die Zeit, die, wie es in Vers 8 heißt, keine Macht über die Trinkenden hat.

Die Frau, die den Wein ausschenkt, ist eine *ḡulāmiyya*, eine Frau in Männerkleidung, was unter dem Kalifen al-Amīn in Mode gekommen war. Dieser Trend soll eine Erfindung der Mutter al-Amīns gewesen sein, die ihn dadurch von seiner Vorliebe für die Eunuchen abbringen wollte.

Ibn al-Fāriḍ: Wir tranken zur Erinnerung an den Geliebten

Wir tranken zur Erinnerung an den Geliebten einen Wein, von dem wir betrunken wurden, noch bevor der Weinstock erschaffen war.

[...]

Wenn in der Nachbarschaft der Wein nur erwähnt wird, geraten die Leute in Ekstase, ohne Schmach oder Sünde. Vom Inneren des Kruges verdunstet er, so dass wahrhaftig nichts von ihm blieb, nur ein Name.

Wenn er eines Tages einem Menschen in den Sinn kommt, lassen sich in ihm die Freuden nieder und die Sorge verschwindet.

Wenn man mit Wein die Graberde eines Verstorbenen bespritzte, würde zu ihm die Seele zurückkehren und der Körper auferstehen.

Wenn man einen Kranken in den Schatten einer Weinrebmauer legte, würde er genesen und die Krankheit ihn verlassen.

Wenn man einen Gelähmten in die Nähe der Kneipe brächte, könnte er laufen, und ein Stummer sprechen, nachdem er davon gekostet hat.

[...]

Sie sagen mir: Beschreib ihn! Du bist doch darin Experte.

Jawohl! Ich kenne seine Eigenschaften.

Reinheit, aber kein Wasser; Leichtigkeit, aber keine Luft;

Licht, aber kein Feuer; Geist, aber kein Körper.

Seine Erschaffung ging allen Seienden voran, in uralter Zeit, als es dort weder Form noch Zeichen gab.

Durch ihn entstanden die Dinge, dort, um der Weisheit willen, doch verbarg sie sich durch ihn vor allen, die nicht verstehen.

Meine Seele hat sich in ihn verliebt, so dass sich beide in einer Vereinigung vermischen, doch es ist nicht wie ein Körper, in den ein anderer Körper eindringt.

Es hatte sich die Trennung [von Mensch und Wein] ereignet, doch alles ist eins: die Seele ist der Wein, die äußere Gestalt der Weinstock.

[...]

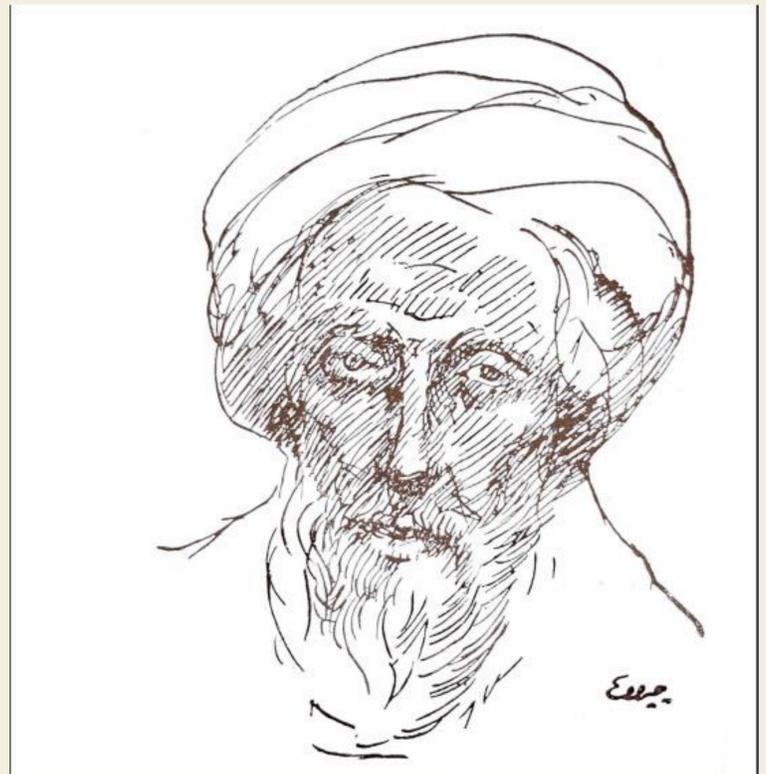
Ich hatte einen Rausch von ihm, noch vor meiner Entstehung, er wird ewig bei mir bleiben, auch wenn die Knochen verwesen.

Er hat mit der Sorge niemals an einem Ort zusammengewohnt, wie auch der Kummer mit der Musik nicht zusammen ist.

Im Rausch, auch nur für eine Stunde, siehst du in der Zeit deinen gehorsamen Sklaven, den du beherrscht.

Kein Leben gibt es auf der Welt für den, der nüchtern lebt; wer nicht am Rausch stirbt, dem ist die Vernunft entgangen.

Über sich selbst weine der, der das Leben versäumt hat, ohne Anteil am Wein zu haben.



Porträt Ibn al-Fāriḍ von Khalil Gibran

Der Ägypter Ibn al-Fāriḍ (1181-1234) ist bekannt für seine mystische Dichtung. Auch dieses Gedicht ist dem Bereich des Sufismus (islamische Mystik) zuzuordnen, daher wird der sufistischen Terminologie entsprechend Gott als „Geliebter“ bezeichnet. Die teils schwer verständlichen Verse behandeln ausschließlich den Wein, der hier als metaphysisches, immaterielles und göttliches Element zu betrachten ist. Der mehrmals erwähnte Trunkenheitszustand ist deshalb als rein transzendenter Zustand zu deuten, der nichts mit einem herkömmlichen alkoholisierten Zustand gemein hat. Innerhalb des Gedichtes finden sich auch zahlreiche christliche Motive. So lassen sich die aufgezählten Wunder des Weins als Anspielungen auf konkrete Wunder Jesu bzw. der Apostel deuten. Die Vermischung der menschlichen Seele mit der (göttlichen) Natur des Weins erinnert darüber hinaus an die christliche Lehre von den zwei Naturen Jesu, einer menschlichen und einer göttlichen.

الحفيد بن زهر: أيها الساقى

أيها الساقى إليك المشتكى
قد دعوناك وإن لم تسمع

...

ونديم همت في غرّته
وبشرب الراح من راحته
كلما استيقظ من سكرته
جذب الزقّ إليه واتّكا
وسقاني أربعا في أربع

Al-Hafid bin Zuhr: O Weinwirt

O Weinwirt, wir beschweren uns bei dir,
Wir haben dich gerufen, doch du hast nicht gehört.

...

Wie oft habe ich mich in das Gesicht eines Trinkgenossen
verliebt,
Wann immer ich aus seiner Hand Wein trank.
Jedes Mal, wenn er aus seiner Trunkenheit erwachte,
Zog er den Weinschlauch zu sich hin, er stützte sich auf
Und gab mir viermal vier Gläser zu trinken.

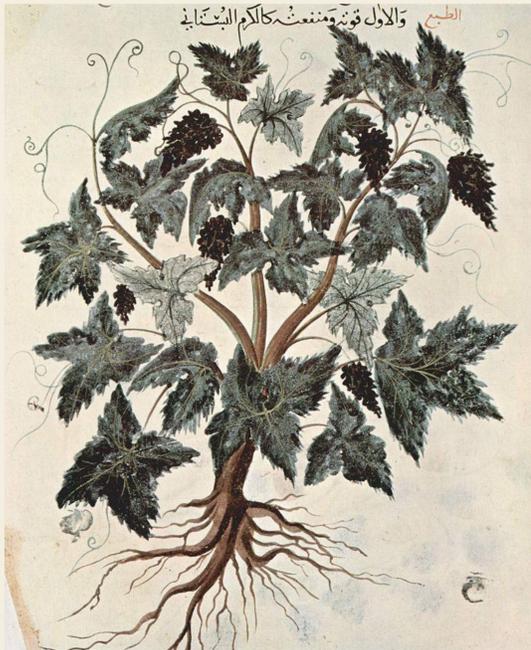


Diese gelungene Persiflage auf ein Zechgelage im andalusischen Stil des *muwaššah* enthält homoerotische Anklänge. Das erwähnte „Verliebtsein“ in das Gesicht des Trinkkumpanen ist nicht eindeutig, es könnte auch ein Ausdruck rein freundschaftlicher Zuneigung sein. Es bettet sich harmonisch in den humoristischen Charakter der Strophen ein.

Begriffe, die im Arabischen Lebensfreude ausdrücken

In der arabischen Dichtung ist das Weintrinken oft mit Lebensfreude verbunden. Für diese gibt es im Arabischen eine ganze Reihe von Worten, die unterschiedliche Spielarten der Freude ausdrücken können:

Lust, Genuss, Vergnügung	ladḍa	لُدَّة
Entzücken, Fröhlichkeit, Freude	ṭarab	طرب
Spaß, Unterhaltung, Vergnügen	lahwun	لهو
Frohsinn, Freude	bahġa	بهجة
Freude, gute Situation, Reichtum	surūr	سرور
Glück, Freude	saʿad	سعد
Fröhlichkeit, Ausgelassenheit	mirāḥ	مراح
Freude	farah	فرح



Yaḥyā al-Qurṭubī: Bring uns Weinkelche

Bring uns Weinkelche, darüber wird selbst die Liebe vergessen.

Und geselle dich in die Runde, wie es üblich ist.

...

Bekenne dich zur Liebe als deine Religion, mein Freund.

Halte dein Ohr rein von der Logik des Tadlers.

Und dein Urteil lautet, dass dir Wein bestellt wird.

Dieses Gedicht enthält zwei religiöse Begriffe: Einerseits wird die Liebe zur Religion (Scharia = religiöses Gesetz) erklärt. Andererseits meint das „Urteil“ (*ḥukm*) zum Weinkonsum das Urteil eines (muslimischen) Religionsgelehrten. Diese gewagten, blasphemischen Äußerungen stellen in ihrer thematischen Verfremdung eine Ironie auf das Weinverbot durch die Religionsgelehrten dar. Bei der erwähnten geselligen „Runde“ handelt es sich um den *maḡlis*, einerseits ein Begriff für die Versammlung der Religionsgelehrten und andererseits für den literarischen Zirkel, in dessen geselliger Runde Gedichte rezipiert und spontan verfasst wurden. Dabei wurde auch Wein getrunken.

يحيى القرطبي: أدر لنا أكواب

يُنسى بها الوجدُ
كما اقتضى العهدُ

ما عشت يا صاح
عن منطق اللاحي
إليك بالراح

أدر لنا أكواب،
واستصحب الجلاس،

...

دن بالهوى شرعا
ونزّه السمعَا
فالحكم أن يدعى



إذا قتلوها بالمزاج ليشربوا

أعاشوا منا هم بين موت وإخلاق

Ibn Sahl: Frag das Glas

Frag das Glas, das zwischen Farbe und Glanz leuchtet:
Wurde darin die Rose aufgelöst oder die Wange des
Mundschenks?

Gläser, die die Seelen begrüßen, wie ein Gespräch zwi-
schen Liebenden.

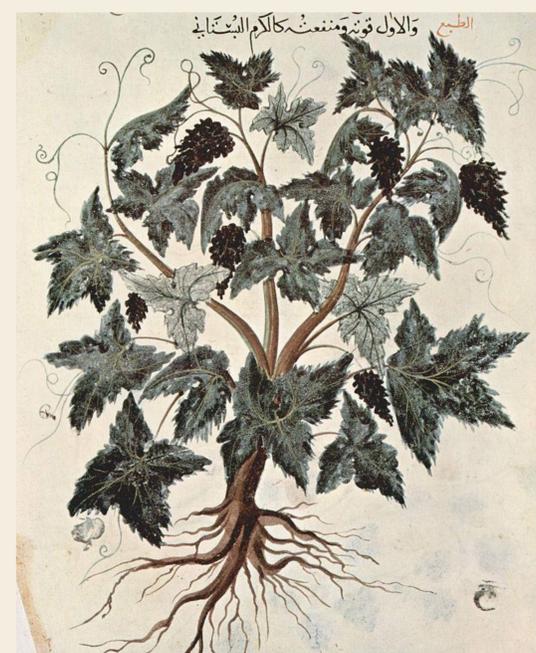
Wenn sie den Wein mit Wasser vermischen, dann be-
leben sie ihre Wünsche zwischen Tod und Verfall.

Der Wein braust auf, als ob das Wasser ihm seine
Reinheit raubte. Die Stimme des Sängers besänftigt ihn
wie das Murmeln des Zauberers.



Abū Ishāq Ibrāhīm bin Sahl al-Isrā'īlī al-Išbīlī war ein gebürtiger Jude, der zum Islam konvertierte. Er kam 1251 bei einem Schiffbruch ums Leben. Ibn Sahl war ein Zeuge des Rückgangs der arabischen Herrschaft auf der iberischen Halbinsel. Die politischen Entwicklungen zwangen den Dichter zum Auszug aus seiner Heimatstadt Sevilla, beeinträchtigten jedoch das kulturelle Leben im Lande im Allgemeinen nicht gleich im großen Stil.

Obwohl das Arabische nicht die Muttersprache Ibn Sahls war, beherrschte er ihre kunstvollen Spielarten und wurde ein bedeutender arabischer Dichter. In einigen seiner Gedichte taucht der Name Moses auf, was beim Leser Verwirrung hervorruft. Denn die Gedichte legen nicht deutlich dar, wer damit gemeint ist, ob der Prophet Moses oder ein Knabe mit dem Namen Moses.



Şafī ad-Dīn al- Ḥillī

Wie der Name des Dichters, Abū al-Maḥāsīn ‘Abd al-‘Azīz aṭ-Ṭā’ī as-Sinbisī, zeigt, gehört al-Ḥillī zum bekannten arabischen Stamm Ṭai’. Den Beinamen „al-Ḥillī“ bekam er, weil er im Jahr 1277 in der irakischen Stadt „al-Ḥilla“ zur Welt kam.

Das Arabertum und die Glaubensrichtung der Schia haben eine große Rolle im Leben von Şafī ad-Dīn al-Ḥillī gespielt, was in mehreren seiner Gedichte zu erkennen ist. Al-Ḥillī hat seinen Wohnort aufgrund politischer Unruhen zweimal gewechselt. Während seine erste Station Diyarbakir war, zog er später nach Ägypten, wo sein Diwan entstanden ist.

Zusätzlich zum Arabertum und zum Schiitentum hatten die geselligen Nächte, die weltlichen Vergnügungen sowie die Naturlandschaft auch eine große Bedeutung für ihn. Deswegen finden sich diese Themen auch immer wieder in seinen Gedichten. Şafī ad-Dīn al-Ḥillī starb im Jahr 1339 in Bagdad.



Weinherstellung

ومر على الأسماع من صبها جرس

تشارك فيها الشم والذوق واللمس

فقد اشركت فيها حواسهم الخمس

ولاح للحظ الصحب ساطع نورها

Klosterzögling

Es nehmen daran der Geruchs-, der Geschmacks- und der Tastsinn teil
Und ein Läuten geht beim Eingießen am Gehör vorbei.

Es scheint dem Blick der Gefährten sein glänzendes Licht
Und so trinken die fünf Sinne mit.

Die Schleier des Klosterzöglings werden nicht gehoben,
Wenn der Priester ihn weiht, beschützt ihn betend der Diakon.

Der Wein erzeugt Eintracht zwischen den Herzen
Er schafft reine Geselligkeit ohne Mangel.

Wenn ein Mörder den Sohn seines Opfers damit grüßt,
Entsteht zwischen ihren Herzen Freundschaft.

Wenn der Teufel wüsste, welche Geheimnisse in der Natur des Weines sind,
so würden die Dschinnen sagen: „Wir opfern uns für dich, oh Mensch!“

Würden sie in den Koranschulen seinen hohen Wert erkennen,
Würden sie sein Glas statt des Unterrichts halten.

Aus Ignoranz fragt man mich: „Wann meidest du den Wein?“
Ich sage: „Erst wenn der gestrige Tag zurückkehrt.“

Wie könnte ich dem Weine je entsagen,
Wo doch sein Vorzug allen Blicken ohne Zweifel klar ist?

Şafī ad-Dīn al-Ḥillī

Das Trinken zwischen zwei Mahlzeiten

Der Gesundheit nicht dienlich ist es, zwischen wiederholtem Weintrinken zu essen.
Die Weisheit besteht hingegen darin, zwischen zwei Mahlzeiten Wein zu trinken.

الشرب بين طعامين
لا يحفظ الصحة أكل الفتى
طعامه بين شرايين
وإنما الحكمة في شربه
شرايه بين طعامين



Der Wein hat die Zeit entmachtet

Der Wein machte die Zeit zunichte, darauf vernichtete sie die Frische der Trauben, was bleibt ist ihre Essenz. Durch die Trunkenheit macht der Wein die Zunge schwer und entmachtet den Verstand.

[...]

Er brachte uns Kunde aus vergangener Zeit, und zählte uns die Generationen und Herrscher auf.

Er erzählte, wie die Jünglinge der Höhle in den Schlaf fanden, allein, und über ihren Hund Raqīm,

Wie das Feuer des Nimrod Abraham verschonte, den Freund Gottes,

Wie eines Morgens Jona durch den Wal geprüft wurde, zur Strafe für seine Taten,

Über das Wehklagen Jakobs, als sein Augenlicht vor Trauer schwand und Zorn ihn erfüllte,

Und das vertrauliche Gespräch auf dem Berge Sinai, als Gott mit seinem Propheten Moses redete,

Und die Anrufung Gottes durch Christus, als der Tote in seinem Grabe wiedererweckt wurde, obwohl er schon verwest war.

Wir bezeugen dem Wein uralte Güte und gewinnen aus ihm ewiges Glück.

[...]

Begehe die Schönste der Sünden für das Gute darin, und glaube daran, dass sie verboten ist. Sodann bereue es und bitte Gott um Vergebung, und du wirst sehen: Er ist sterblichen Sündern gnädig und barmherzig.

Dem Wein wird hier eine historische Dimension verliehen, indem er von uralten biblischen bzw. koranischen Legenden erzählt. Interessant ist auch die Interreligiosität: Die Geschichten der Siebenschläfer, Abrahams und Nimrods, Jonas', Jakobs und Moses' nehmen eindeutig auf die jeweiligen koranischen Stellen Bezug. Demgegenüber verweist die Geschichte der Wiedererweckung Lazarus' durch Jesus auf das Johannesevangelium, da diese Geschichte im Koran nicht erwähnt wird. Aus anderen Gedichten wissen wir, dass Klöster ein Ort des Weinkonsums waren, auch für Muslime. Gut vorstellbar also, dass al-Ḥillī Klöster zu diesem Zweck besuchte und es beim gemeinsamen Weinkonsum von Mönchen und Muslimen auch zum gegenseitigen Austausch religiöser Vorstellungen kam.

Şafī ad-Dīn al-Ḥillī

Die christliche Weinwirtin

Bei mancher Christin verbrachten wir die Nacht, denn die Zuneigung zog uns in ihren Hof.

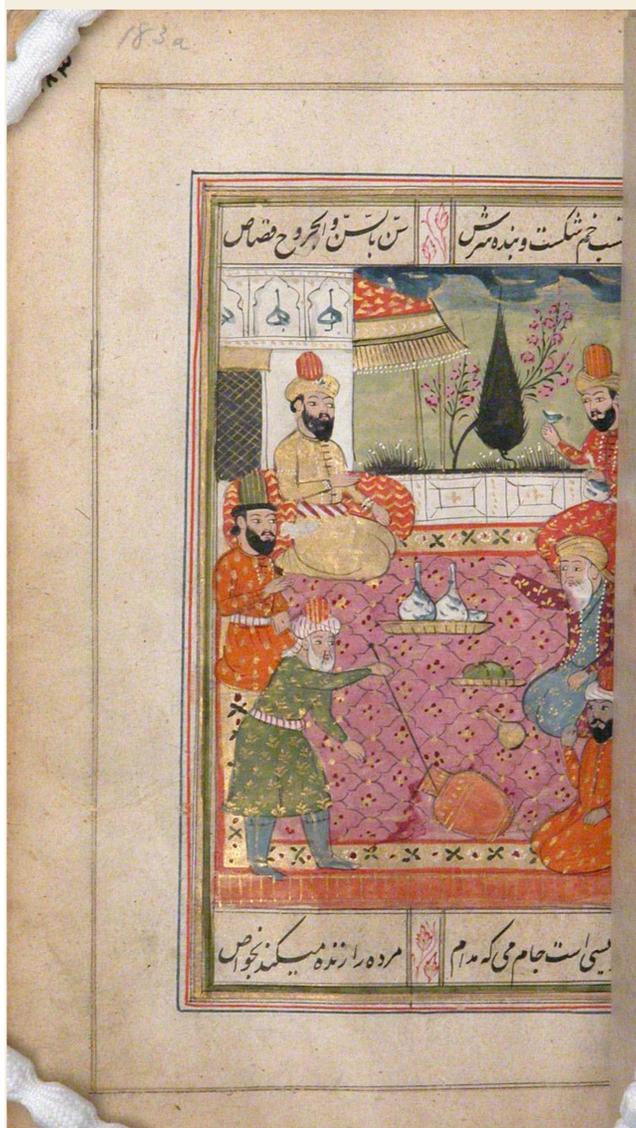
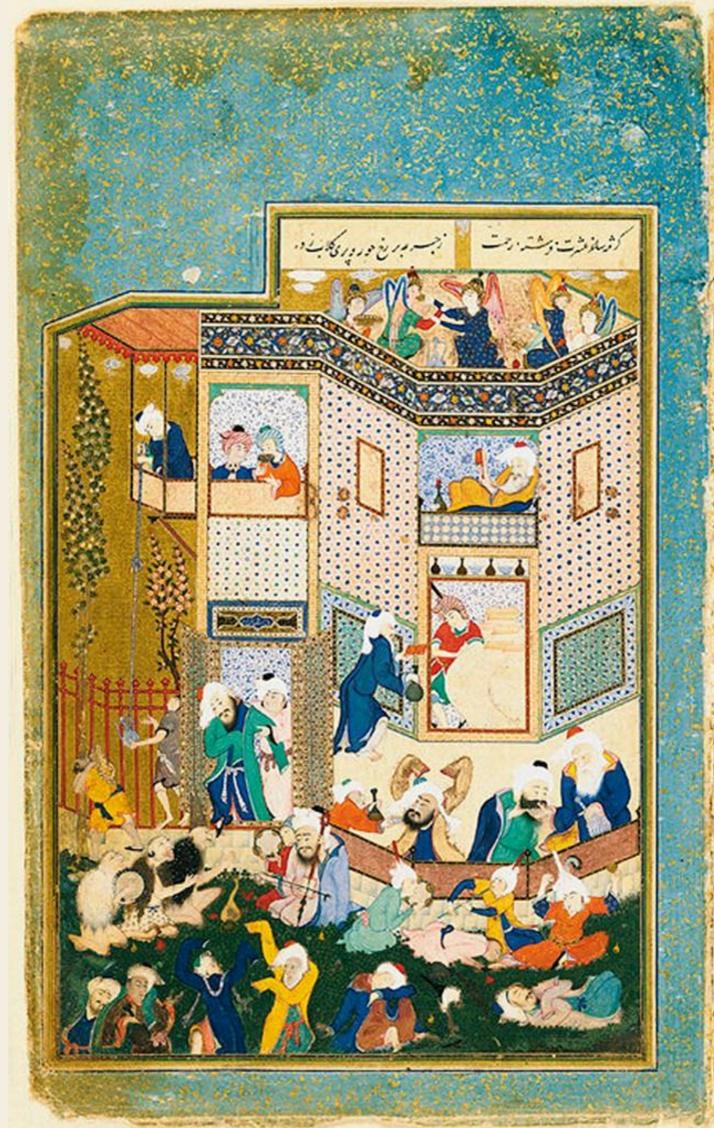
Wir suchten bei ihr Vergnügen, und so brachte sie Wein, der den Seelen Ruhe verschafft.

Ihre Gestalt war so schön, dass wir uns vor Sehnsucht verzehrten.

Sie näherte sich mir mit einem Glas; ihr strahlendes Antlitz mehrte sein Licht.

Da streichelte meine Hand eine glatte Wange, so kehrte der Geist nach dem Tod in mich zurück.

Sie schwenkte ausgelassen ihre Hüfte und sprach: er war tot und Christus erweckte ihn wieder.



Ein Tadler zerbricht einen Weinkrug

Das Verbot des Weins und seine Erlaubnis

Gott hat das Weintrinken verboten, weil der Wein sündhaft ist, Außer für den, der Wissen besitzt.

Im Koran steht die Bestätigung seines Vorteils,

Aber darin wird auch von den sündhaften Wirkungen berichtet.

Doch das entspricht den Trinkenden und ihrer Vernunft,

Denn einer Gruppe ist er erlaubt, einer anderen verboten.

Wenn Gott den Wein allen Menschen verbieten wollte,

Hätte sein Gesandter gesagt: „Pflanzt keine Weinstöcke!“

تحريم الخمر وتحليلها

محرمة، إلا على من له علمٌ
ولكن فيه من توابعها إثمٌ
ففي معشرٍ حلٌّ وفي معشرٍ حرمٌ
لقال رسول الله لا يغرس الكرمُ

نهى الله عن شرب المدام لأنها
وقد جاء في القرآن إثبات نفعها
وذاك بقدر الشاربين وعقلهم
ولو شاء تحريمًا على كل معشر

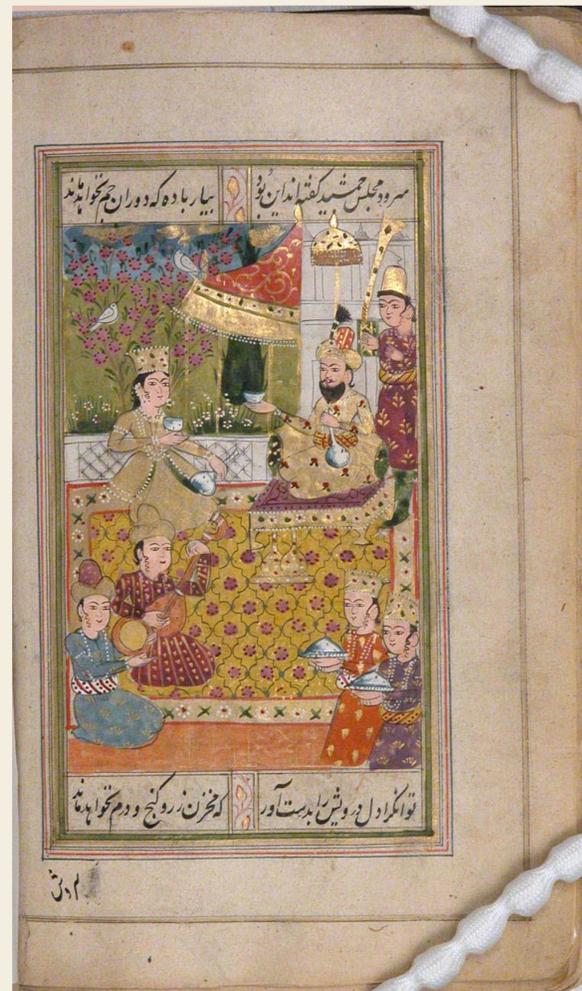
Der Autor relativiert hier das Weinverbot des Korans. Siehe dazu folgende Koranstellen:

Erlaubnis: Q 16:67; 2:219; eingeschränkte Erlaubnis: Q 4:43; Verbot: Q 5:90-91; Im Paradies: Q 47:15

Gewöhnlich gilt die Erlaubnis der ersten beiden Stellen als durch das Verbot in der dritten Koranstelle abrogiert und die vierte ist durch ihren eschatologischen Bezug irrelevant.

‘Abd al-Ġanī an-Nābulusī Bei mir sind die Offenbarer Geheimniskrämer

Trinkt den Rest meines Weines aus meinem Gefäß,
inmitten meiner Taverne, ihr Lieben!
Doch nur bei mir gibt es den (echten) Wein, bei
anderen ist der Ort des Weines eine Fata Morgana.
Ich bin der Weinschenk des Klosters, und meine
Handflächen sind für die Trinkgesellen Gläser.
Die Weinmönche unterstehen meiner Herrschaft.
Erhebt eure Seelen mit den Gläsern, sie sind in den
Gläsern; genießt das Trinken!
Der Wein ist ein Meer und alles andere Wellen;
neben dem Wein sind die Weltbewohner nichts als
Schaum.
Es erhebt sich der Diakon des Weinklosters und geht
spazieren, er trägt Kleider aus dem Licht des
Weins.
Die Priester präsentierten den Wein den Menschen,
die an seiner Schönheit leiden.
Sie tranken ihn zwischen dem Klang des Tamburins
und der Laute, so dass die Sehnsucht leichter
wurde, als der Rebab verklang.
Dann gingen sie sorgenlos und betrunken weg, dabei
schwankten sie, lärmten und wurden bewusstlos.
Sie verließen sich selbst, das Universum, und alles
was angenehm ist.
Nachdem sie sich selbst verlassen hatten, wurden sie
Abbilder des Seins, in denen sich die Leere als
Gegenstück des Seins widerspiegelt.
Sie sind die Taverne, die Weinschläuche und
Weingläser, die Häuser und Tore.
Sie sind für mich der Paradiesgarten, ohne sie gibt es
nur Hölle und Qualen.
Bringet das Glas zum Überlaufen, ihr Weinwirte! Es
drehte sich das Rad durch unseren ekstatischen
Tanz.
Die Tauben wurden durch unsere Sehnsüchte
angeregt, so dass sie begannen übermäßig zu
singen und zu gurren.
Die Menschheit fragt nach dem Geliebten, sie alle
sind ratlos und wir sind die Antwort.



Der Damaszener Sufi-Gelehrte ‘Abd al-Ġanī an-Nābulusī (1641-1731) gilt als Universalgelehrter an der Schwelle zur Moderne. Sein Denken und Werk waren von religiöser Offenheit und Toleranz geprägt, wurden jedoch im 19. Jahrhundert marginalisiert. In seinem umfangreichen Werk finden sich auch Gedichte. Das vorliegende verbindet den Wein als metaphysisches Element mit der mystischen Gedankenwelt im Islam. Die erste Hälfte des Gedichts ist in der Szenerie eines Klosters als Ort der Weinproduktion und des Weinkonsums eingebettet. Dabei wird dem Wein nicht nur durch das Motiv des Klosters eine sakrale Dimension zuteil: Die Funktion der Mönche umfasst wohl auch die Huldigung des Weins. Zudem verfestigt sich der sakrale Charakter des Weins durch die Einbindung in eine liturgische Handlung durch die Priester, als diese den Wein präsentieren. An-Nābulusī befindet sich jedoch in einer herausgehobenen Position, da er sich als Herrscher des Weinklosters sieht. Nur er lässt den „heiligen“ Wein zur Gotteserfahrung zuteilwerden.

Neben dem christlichen Kontext finden sich in der zweiten Hälfte auch sufische Motive. Die dort beschriebene Wesensgleichheit aller Dinge in Einheit mit dem Menschen referiert deutlich auf die Lehre des Sufi-Meisters Ibn ‘Arabī. Beschrieben ist auch die Idee der *fanā* (Entwerdung) zur Herstellung einer Einheit mit Gott, was in Ekstase unter Zuhilfenahme des Weins geschieht. Daneben finden sich auch praktische Bilder der sufischen Lebenswelt, so wird der Tanz der Derwische mit seinen kreisenden Bewegungen mit einem Rad assoziiert. Das Leitmotiv des gesamten Gedichts ist die Suche nach Gott, welcher der sufistischen Terminologie entsprechend als „Geliebter“ bezeichnet wird. Diesen glaubt an-Nābulusī im Weintrinken gefunden zu haben, wie es in der letzten Zeile beschrieben ist.

‘Abd al-Ġanī an-Nābulusī: Oh Weinschenke, steht auf! Der Morgen bricht an.

Oh Weinschenke, steht auf! Der Morgen bricht an.

Und fastet, bis auf den Wein! Wo ist jemand, der versteht, wo?

Das Weinglas ist uns leuchtender, glänzender als ein Dufthauch.

Alles ist eine Perlenkette, die Zierde der ehrwürdigen Schönheit.

[...]

Unser Wein ist ein Wein mit Sinn, schon vor Adam war er ausgereift.

Für ihn sind wir die Flaschen, der schon lange besteht.

Wer im Geheimen kostet, verkündet laut in Nah und Fern:

Alles ist eine Perlenkette, die Zierde der ehrwürdigen Schönheit.

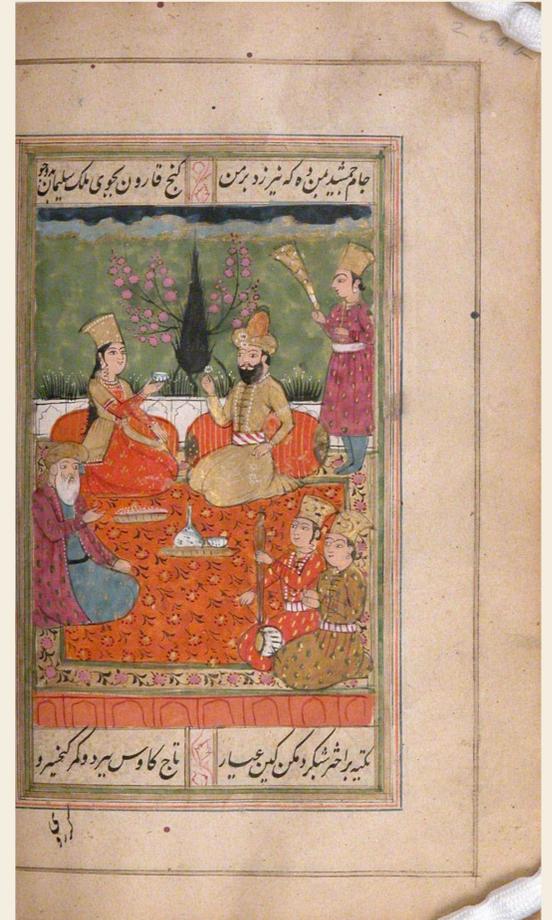
[...]

Gehe in die Tavernen und gib dich dem Suff hin! Torkle betrunken und hure herum!

Trinke das bis zum Rand gefüllte Glas, dir ist eine ewige Macht gegeben.

Wahrlich, es ist rein, gesäubert von Hässlichem und vom Laster.

Alles ist eine Perlenkette, die Zierde der ehrwürdigen Schönheit.



عبد الغني النابلسي: سقاة الراح قوموا

طلع الفجر علينا
أين من يفهم أينا؟
من نفح طيب
حلية الحسن المهيّب

عتقت من قبل آدم
من زمانٍ قد تقادم
بين ناءٍ وقريب
حلية الحسن المهيّب

وانثن سكرًا وعربد
نلت ملكًا متأبد
عن قبيحٍ ومعيب
حلية الحسن المهيّب

سقاة الراح قوموا
عن سوى الخمرة صوموا
كأسها أبهى وأبهر عندنا
كلُّ شيءٍ عقد جواهر

خمرنا خمر المعاني
ولها نحن القناني
من يذق بالسر يجهر
كلُّ شيءٍ عقد جواهر

ادخل الحانات واشطح
واشرب الكأس المطفح
إنّه الصرف المطهر
كلُّ شيءٍ عقد جواهر

Diese Strophen sind ein Auszug aus einem längeren Gedicht, welches im andalusischen Stil des *muwaššah* gehalten ist. Die erstgenannte Strophe fordert Weinkonsum im Ramadan und kritisiert mit dem Ausspruch „wo ist jemand, der versteht“ die sunnitischen Rechtsgelehrten, die die Einbindung des Weins in die sufischen Traditionen nicht verstünden. „Alles ist eine Perlenkette“ referiert abermals auf die sufische Lehre von der Einheit des Universums. Diese Perlenkette soll die „ehrwürdige Schönheit“ schmücken, womit Gott gemeint ist. Die zweitgenannte Strophe umschreibt den Wein als einen metaphysischen Wein der Ideen, der Bedeutungen und des Sinns. Dies steht im Kontext mit ekstatischen Sufi-Praktiken unter Einbezug von Alkohol zur Gotteserfahrung. Dieser metaphysische Wein steht hier auch für die Gedanken der Menschen, weswegen an-Nābulusī diese wiederum als „Flaschen“ dieses Weins betrachtet. Die letztgenannte Strophe bezieht die „ewigen Macht“ auf das große Alter des (metaphysischen) Weins, da dieser schon vor Adam existiert habe. Letztlich bedeutet dies, dass diesem Wein und somit auch dem Menschen Macht über die Zeit verliehen ist.

Aḥmad Šauqī: Ramadan ist zu Ende gegangen

Ramadan ist zu Ende gegangen. Her mit dem Wein, o Mundschenk! Ein
Sehnsüchtiger sucht Seinesgleichen.

Wie lang er war für die Weinliebhaber! Wie kurz angesichts des
Gehorsams dem Schöpfer gegenüber.

Gott vergibt sämtliche Sünden, auch wenn am Ende davon etwas übrig
bleiben sollte.

Gestern waren wir noch Gefangene des Gehorsams, heute schenkt uns
das Fest (des Fastenbrechens) die Freiheit.

Der Wein lächelt mich fröhlich an; er ist der Abkömmling edler Reben.

Gib ihn mir zu trinken, ohne Konsequenzen, bis zum ersten
Hahnenschrei.

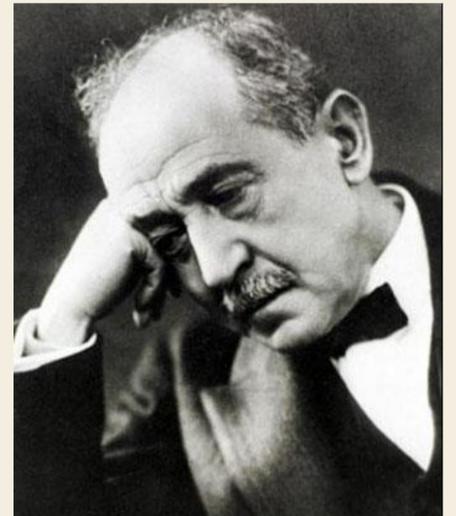
Reinen Wein, mit Strahlen aufgeladen, als ob du deine Wangen und
Augen servieren würdest.

Rot oder Weiß! Die edlen Sorten ähneln schönen Frauen: jede
schmeckt auf ihre Weise.

Hüte dich, sein unschuldiges Blut zu vergießen! Das Blut der Verliebten
sollte dir reichen, o Unbarmherziger!

Schenk' mir voll ein! Mir wird ein Kelch voller Sorgen gereicht.

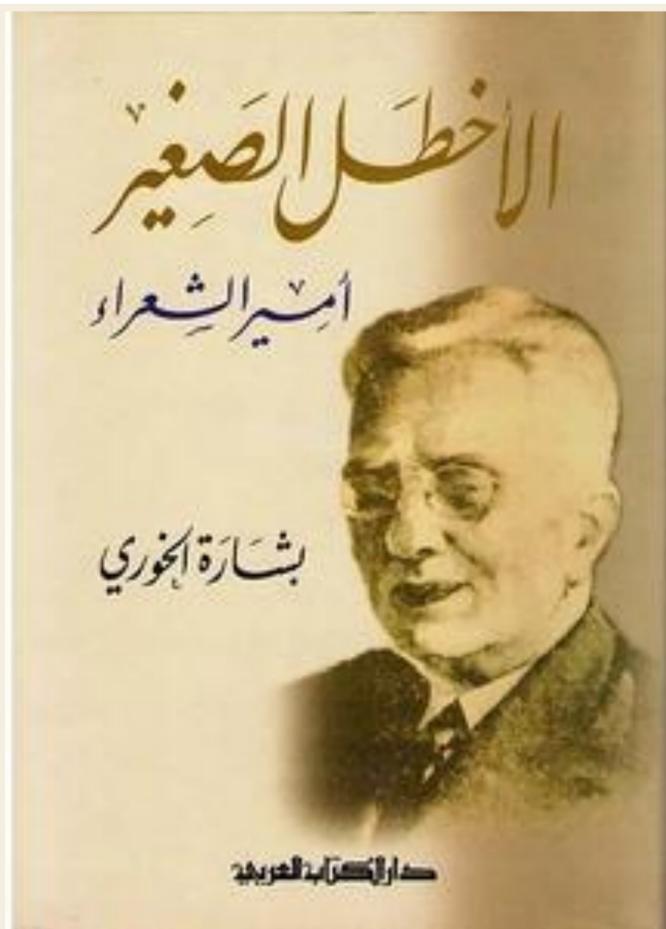
Hoffentlich führt mich die Macht des Weines aus einer Welt heraus, die
nichts anderes außer Heuchelei kennt.



Ahmed Shawqi (Aḥmad Šauqī, 1868-1932) ist ein ägyptischer Dichter aus Kairo. Durch den Dienst seiner Großmutter beim Khediven Ismail Pascha bekam Shawqi die Gelegenheit, in der Nähe des damaligen Machtzentrums zu leben. Nach seiner juristischen Ausbildung in Ägypten führte Ahmed Shawqi seine akademische Bildung in Montpellier (Frankreich) mittels Stipendium des Khediven Tawfiq fort und schloss sein Jurastudium in Paris erfolgreich ab. Während seiner Studienzeit in Frankreich kam Shawqi eng mit der französischen Kultur und Literatur in Berührung. Besonders Victor Hugo, Alphonse de Lamartine und Alfred de Musset beeindruckten ihn tief und beeinflussten seinen Schreibstil. Im Jahr 1915 wurde Shawqi von den Briten nach Spanien verbannt, weil er ein Befürworter des entmachteten Khediven Abbas und somit des Osmanischen Reichs war. Bei der Heimkehr aus dem spanischen Exil im Jahr 1920 wurde Ahmed Shawqi vom Volk als ein Nationalheld empfangen und im Jahr 1927 zum „Fürst der Dichter“ ernannt.

Shawqis Erlebnisse in Frankreich hinterließen tiefe Spuren in seiner Persönlichkeit und führten sogar zur Entstehung eines zweiten, neuen literarischen Stils und somit einer Dualität in seinen Werken, in denen sich oft zwei widersprüchliche Stile bzw. Persönlichkeiten zeigen: eine traditionelle, religiös geprägte und rationale, sowie eine profane, ironische und revolutionäre.

Al-Aḥṭal aṣ-Ṣaġīr



Der Libanese al-Aḥṭal aṣ-Ṣaġīr (al-Achtal as-Saghir) (1890-1968) gilt als ein Vertreter der modernen arabischen Poesie. Zu den typischen Merkmalen seiner Poesie zählt die klassische Kontinuität in Ausdrucksweise und Stil bei deutlichem Einfluss der Romantik. Auch das vorliegende Gedicht ist der arabischen Romantik zuzurechnen und dementsprechend gefühlsbetont. Ebenfalls typisch für die Romantik sind die zahlreichen Naturbezüge. Einen Ausdruck der Moderne stellt die Personifizierung des Weines und der Liebe dar, wobei Blut als Metapher für den Wein verwendet wird. Es finden sich jedoch auch einzelne Rückgriffe auf Motive der klassisch-arabischen Poesie. Dies betrifft einerseits die klassische Vorstellung des unreinen Wassers gegenüber dem „reinen Wein“. Andererseits lässt sich die vom Dichter propagierte „Dreiheit“ aus Wein, Schönheit und Liebe im Zusammenhang einer Intertextualität deuten. Diese Adaption kann als Referenz auf das Werk des vorislamischen Dichters Ṭarafa, der „Wein, Weib und Kampf“ als Lebensideal stilisierte, verstanden werden.

Der Anstand beim Trinken

Die verlockende Schönheit und das Klirren der Gläser färbten die Legenden der Leidenschaft mit meinen Wunden.

Die Liebe und der Wein sind in der Nacht meiner Geburt zur Welt gekommen, sie beide werden mit mir zu Grabe getragen werden.

O Schlächter der Trauben, dessen Hand vom Blut [der Trauben] gefärbt ist, gesegnet sei dein Blutvergießen! Es wäre für die Trinkgenossen schade, die Liebe faul und die Gläser gähnend leer zu erleben.

Hurt der Wein in seinem Glas herum, gebietet der Anstand beim Trinken, dass du nicht nüchtern bleibst.

Kann ich zu jenen Quellen zurückkehren? Ich habe das unreine Wasser satt!

Würde mich die Zeit dahin zurückbringen, wie sie gestern war: ein kräftiger Weißwein und eine klare Nacht.

Ihre beiden Seelen trinke ich langsam und genüsslich, dafür gebe ich meine Seele hin, und überlasse meine Nacht dem Morgen.

Eine Seele, verzweigt in viele, wie wenn ein Bach am Felsen in viele Zweige bricht:

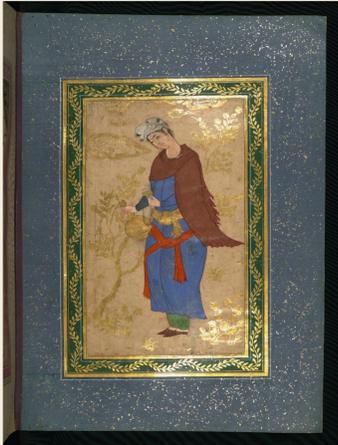
Die meisten [der Teile meiner Seele] gehören der Liebe, einige den Schönheiten, und manche von ihnen dem Wein.

فَتَنُ الْجَمَالِ وَثَوْرَةُ الْأَقْدَاحِ
صَبَغَتْ أَسَاطِيرَ الْهَوَى بِجِرَاجِي
وُلِدَ الْهَوَى وَالْخَمْرُ لَيْلَةَ مَوْلِدِي
وَسَيُحْمَلَانِ مَعِي عَلَى الْوَأَحِي

أَدَبُ الشَّرَابِ إِذَا الْمُدَامَةُ عَزَبَتْ
فِي كَأْسِهَا أَنْ لَا تَكُونَ الصَّاحِي

رُوحٌ كَمَا أَنْحَطَمَ الْغَدِيرُ عَلَى الصَّفَا
شُعْبًا ، مُشَعَّبَةً إِلَى أَرْوَاحِ
لِلْحُبِّ أَكْثَرُهَا وَبَعْضُ كَثِيرِهَا
لِرُقَى الْجَمَالِ وَبَعْضُهَا لِلرَّاحِ

Namen des Weins in der arabischen Dichtung



Arabische Weingedichte beinhalten meistens nicht die eigentliche Bezeichnung des Weins *ḥamr* (Gegorenes), stattdessen findet eine Vielzahl anderer Namen Verwendung. Hier zeigt sich der enorme Sprachreichtum der arabischen Sprache, deren Diversität auf die Vielfalt des Sprachgebrauchs der verschiedenen Stämme sowie auf die Berührung mit anderen Sprachen wie der griechischen und persischen zurückgeht.



Eine kleine Auswahl an Bezeichnungen für den Wein:

‘Ānis:

Eine alte, unverheiratete Frau; übertragen auf den alten, noch nicht getrunkenen Wein.

Diryāqa:

Euphemistische Bezeichnung des Weins als Mittel gegen Kummer. Es besteht ein enger etymologischer Zusammenhang mit dem Heilmittel *diryāq/tiryāq*, abgeleitet von der antiken griechisch-römischen Medizin Theriak.

Faihağ:

Etymologisch unklare, nicht-arabischer Herkunft.

Ġiryāl:

Im engeren Sinne ein kräftiger, roter Farbton und über die Farbe auf den Wein übertragen.

Ḥandarīs:

Lange gelagerter Wein mit unklarer, eventuell persischer Wortherkunft.

Ḥurṭūm:

Unspezifische Bezeichnung des Weins.

Kumait:

Im engeren Sinne „das Dunkelrote“ und über die Farbe auf den Wein übertragen (vgl. dt. „Bordeaux-Rot“).

Mazza:

Umschreibung des Weins in Bezug auf den beißenden, trockenen Geschmack auf der Zunge.

Mudām:

Etymologischer Zusammenhang mit *daimūma* (dauerhaft, lange Zeit). Verweist auf die lange Zeit der Gärung des Weins.

Nabīd:

Weinbezeichnung mit negativer Konnotation: das, was verworfen werden soll.

Qahwa:

Bezeichnet im heutigen Arabisch den Kaffee und stand davor für den Wein. Auf allgemeinsprachlicher Ebene bezieht sich der Ausdruck auf ein Getränk, das satt machen bzw. den Appetit bremsen soll.

Rāḥ:

Bezieht sich auf die beruhigende Wirkung des Weins auf den Geist bzw. das Ausruhen von Sorge und Trauer (vgl. dt. „Spirituosen“ von lat. *spiritus* für Seele bzw. Geist). Es besteht ein etymologischer Zusammenhang mit *rūḥ* (Seele), *rauḥ* (angenehm duftende Brise) und *rāḥa* (Ruhe, Erholung).

Raḥīq:

Wörtlich „Nektar“ oder „das Reine“, umschreibt süßen oder klaren Wein.

Sabī’a:

Bezeichnung für etwas, das gekauft und konsumiert wird.

Ṣabūḥ:

Der Morgentrunke, abgeleitet von *ṣabāḥ* (Morgen).

Ṣahbā’:

Ursprünglich ein Farbton zwischen rot und weiß und später auf den Wein übertragen als Bezeichnung für Weißwein bzw. Rosé.

Salsal, Salsabīl:

Eigentlich ein herunterfließender Strom klaren Wassers. Im übertragenen Sinne ein feiner, klarer Wein, der mühelos hinunterfließt.

Suḥāmīya:

In der Levante früher eine häufige Bezeichnung des Weins. Der Begriff bezieht sich etymologisch auf einen sehr dunklen bzw. dunkelroten Farbton, der eine Nähe zu Schwarz aufweist.

Sulāf:

Im engeren Sinne die erste Flüssigkeit, die beim Auspressen der Weinbeeren fließt. Umschreibt den Vorrang des Weins vor anderen Getränken.

Ṭilā’:

Wein mit starkem Alkoholgehalt, wobei der Traubensaft nach dem Auspressen durch Einkochen auf $\frac{1}{3}$ seines Volumens reduziert wird.

Literaturauswahl

- Bearman, Peri u.a. (Hrsg.), *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*, Leiden,
<https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-2>.
- Beeston, A.F.L. u.a. (Hrsg.), *Arabic Literature to the End of the Umayyad Period*, Cambridge 1983.
- Fleet, Kate u.a. (Hrsg.), *Encyclopaedia of Islam, THREE*, Leiden,
<https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-3>.
- Kennedy, Philip F., *The Wine Song in Classical Arabic Poetry, Abū Nuwās and the Literary Tradition*, Oxford 1997.
- Scott Meisami, Julie; Starkey, Paul (Hrsg.), *Encyclopedia of Arabic literature*, 2 Bde., London 1998.
- Wagner, Ewald, *Grundzüge der klassischen arabischen Dichtung*, 2 Bde., Darmstadt 1987-88.

Mitwirkende:

Nadine Bayer
Iliam Daoud
Matthias Emmert
Jarmila Geisler
Bouchra Saab

Leitung:

Prof. Dr. Georges Tamer
Lehrstuhl für Orientalische Philologie
und Islamwissenschaft
FAU Erlangen-Nürnberg

Dank an:

Dr. Antje Lenora
Ariadne Papageorgiou

Stadtbibliothek Erlangen

Bildquellen

- http://www.thedigitalwalters.org/Data/WaltersManuscripts/W671/data/W.671/sap/W671_000051_sap.jpg
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/DP319098.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/sf13-228-15-26r.jpg>
- http://www.thedigitalwalters.org/Data/WaltersManuscripts/W671/data/W.671/sap/W671_000013_sap.jpg
- https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ibn_al-Farid_by_Khalil_Gibran.png
- https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maler_der_Geschichte_von_Bay%C3%A2d_und_Riy%C3%A2d_002.jpg
- https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Arabischer_Maler_des_Kr%C3%A4uterbuchs_des_Dioskurides_003.jpg#/media/File:Arabischer_Maler_des_Kr%C3%A4uterbuchs_des_Dioskurides_003.jpg
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/is50.164.R.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/DP254552.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/sf13-228-15-79v.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/DT4783.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/sf56-20r.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/sf13-228-15-183r.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/sf13-228-15-106v.jpg>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/sf13-228-15-260v.jpg>
- http://arabfeeling.blogspot.com/2009/09/blog-post_27.html وملكية عامة
- <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9103051>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/DP254558.jpg>
- https://ar.wikipedia.org/wiki/%D9%85%D9%84%D9%81:%D8%A7%D9%84%D8%A3%D8%AE%D8%B7%D9%84_%D8%A7%D9%84%D8%B5%D8%BA%D9%8A%D8%B1-%D8%A8%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%A9_%D8%A7%D9%84%D8%AE%D9%88%D8%B1%D9%8A.jpg#/media/File:%D8%A7%D9%84%D8%A3%D8%AE%D8%B7%D9%84_%D8%A7%D9%84%D8%B5%D8%BA%D9%8A%D8%B1-%D8%A8%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%A9_%D8%A7%D9%84%D8%AE%D9%88%D8%B1%D9%8A.jpg
- <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=905164>
- <https://images.metmuseum.org/CRDImages/is/original/DP299968.jpg>
- <https://idscache.harvardartmuseums.org/ids/view/43155844?width=3000&height=3000>